

Typographische Mitteilungen

Zeitschrift des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker
Neunzehnter Jahrgang C Januar 1922
Erstes Heft

AUSDAUER IST ES WAS ENTSCHIEDET / AUSDAUER / GLAUBE / ZUVERSICHT!

Im Buche der Geschichte liegt ein neues Blatt aufgeschlagen: 1922! Ein „Neues Jahr“ ist gekommen! Die Menschheit wünscht sich in alter Gewohnheit bessere Tage und träumt von Glück und Wohlergehen. Ginge es nach den guten und schönen Worten, die am Jahresbeginn gewechselt werden, dann müßte es prächtig um die Menschheit stehen. Leider liegt zwischen dem Wünschen und Vollbringen sehr viel - gute Vorsätze und andres mehr. Wer wollte es daher den Männern um die „T.M.“ verargen, wenn sie vorsichtig geworden sind gegenüber den zahlreichen wohlgemeinten Wünschen? Oder wer wollte sie gar schelten, wenn sie verzichten, selbst das Wunschgebiet zu betreten? Die Welt der Wirklichkeit lehrt, daß des Glückes Schmied nur der ist, dem zielklarer Wille das Wollen und Handeln beeinflusst. Diese Lehre soll Gemeingut bleiben und nach ihr die Tätigkeit eingestellt werden in der großen typographischen Gemeinde.

Bewußter Wille! Stand er nicht schon längst der Bildungsarbeit voran? Ist nicht immer danach gehandelt worden? Die Antwort fällt leicht. Als in fast allen namhaften Druckorten die beruflichen Bildungsvereinigungen wie Pilze aus der Erde schossen, da stellten sich genügend Männer mit hingebendem Willen in die vordersten Reihen und unterstützten mit eiserner Energie das Streben nach Erweiterung der Kenntnisse, nach geistiger Klarheit und nach seelischem Wachstum. Ausdauer, Glaube und Zuversicht vereinten Gleichgerichtete zu umfassender Tätigkeit und ließen den Bildungsverband zur stärksten berufstechnischen Organisation der Welt erstehen. Erfolg reihte sich an Erfolg. Ideale Gesinnung, tiefsthürfende Schulung und reiche Erfahrung paarten sich wunderbar und führten zu schöpferischer Handlung.

Seit dem vergangenen Jahre ist nun eine wenig ermunternde Wandlung zu verzeichnen. Wohl haben wir noch eine große Anzahl von Vereinigungen, die in altgewohnter Weise ihre Mitglieder an den Born des Wissens führt. Doch es wäre Torheit, zu verschweigen, daß gerade im Jahre 1921 aus so manchen Mutigen und Entschlossenen Müde und Jähgarte geworden sind. Soll ihrer gezürnt werden? Nein! Die herrschende materielle Not wirkte eben auch auf jene niederdrückend, die gern Besserem zustreben. Trotzdem verschiedene Vereinigungen der Auflösung verfielen, liegt zur Mutlosigkeit keine Veranlassung vor. Auch neue Vereinigungen, zwar gering an Zahl, sind erstanden. Das beweist, daß der Wille zur Fortbildung noch längst nicht erstorben ist. Denn wenn es unter solch schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen möglich ist, neue Vereinigungen zu gründen, dann kann es nicht schwerfallen, die bestehenden lebenskräftig zu erhalten. Würde die beruflich-wirtschaftliche Schulungsarbeit in den Typographischen Vereinigungen nur eine vorübergehende Erscheinung sein, dann könnte der um sich greifenden Lethargie

mit großer Ruhe zugehört werden. Dem ist jedoch nicht so. Unabhängig von allem Wollen und Wünschen steht noch immer in der Erziehungs- und Bildungsfrage das Müßen. Weil die technische und wirtschaftliche Entwicklung keinen Stillstand kennt, gilt es, nicht nur zu lernen, zu erziehen und zu bilden, sondern es ist auch vollständige Klarheit darüber herbeizuführen, warum in der Buchdruckerklasse und weit darüber hinaus in der gesamten Arbeiterklasse die Lösung der Bildungsfrage zur dringenden Notwendigkeit geworden ist. Ertönten nicht gerade in den letzten Jahren bei der Nichterfüllung so vieler gestellter Forderungen die Worte von der Anreise der Arbeiterklasse, und wurde nicht immer darauf hingewiesen, es mangle an geistig durchgebildeten Kräften? Sollte das Behauptete wahr sein, dann haben die Berufsgenossen dafür zu sorgen, daß Versäumtes Nachholung findet.

Für das Buchdrucker Geschlecht kann mit Stolz darauf hingewiesen werden, daß die Institutionen, in denen durch berufswirtschaftliche Schulungsarbeit der Reifegrad herbeigeführt werden kann, schon längst bestehen. Männer mit genügender Gesinnung, Schulungs- und Erfahrungsgrundlage sind vorhanden. Nur an Mitarbeitern und Hörern fehlt es. Darf das so weitergehen? Nein!

Im Jahre 1922 muß in dieser Hinsicht Wandel geschafft werden. Systematische Aufklärungs- und Werbearbeit hat allerorten einzusetzen. Besonders die jüngere Generation, die gegenwärtig im Bildungsleben sowenig vorzufinden ist, muß erneut an unsere Bewegung gefesselt werden. Aus den Erfahrungen heraus wissen wir, daß in einzelnen Orten die Jugend recht aktiv beteiligt und in andern Orten hingegen von der Jugendlebensfähigkeit nichts zu spüren ist. Hier ist den Ursachen nachzuforschen. Falsch wäre es aber, nur der Jugend allein mangelnde Aktivität nachzusagen. Seit Jahren wird verkündet, daß das Zusammenarbeiten der Kopf- und Handarbeiter eine Notwendigkeit sei. Die Berechtigung dieser Erkenntnis kann von ernsthaften Männern nicht bestritten werden. In den Typographischen Vereinigungen wäre für dieses Zusammenarbeiten ein gegebener Boden. Das Gegenteil scheint sich einzubürgern. So mancher Kollege, der heute im Betriebe in leitender Stellung steht und durch die Schule einer Vereinigung ging, glaubt, daß er der Gemeinschaft der Strebenden fernbleiben kann. Solches Beginnen ist streng zu verurteilen. In den Typographischen Vereinigungen handelt es sich nicht darum, Lehrlinge auszubilden, sondern es ist die eigenartige, komplizierte und pädagogische Aufgabe zu lösen, erwachsene Menschen zu bearbeiten und deren Wissen und Können zu bereichern. Da sollte man doch der Auffassung sein, daß jeder, auch der Fortgeschrittene und Bessergestellte, im Jahre 1922 seine besten Kräfte einsetzt zu segenspendender Zusammenarbeit in den Typographischen Vereinigungen. Berufsertüchtigung und kultureller Aufstieg sei nächstliegendes Gebot.

EIN GROSSES ZIEL ERGEHT SICH NUR / ERSTÜRZEN KANNST DU'S NICHT!